

Edler strenger her, ein hofflich und nutzlich rede und widderrede dryer bruder, durch den hochverumpten orator Phillipum Beroaldum gedichtet, hab ich ewer strengkeit uss latinischer sprach in unser zunge gewent zu meren uweru lust in teglicher ubung new historien, fabeln, comedien, und was dapfer und wolredend menner zierlich geschriben haben zu lesen; dan ewer strengkeit weys, das nit mynder lust, freid und kurzweyl der vernunft, der selen, der sinnen ist in teglichem lesen, da man mag allzeit etwas news infinden, dann im weyn, dann in leichtfertigen weybern, in warfeln oder karten; auch nit mynder eer und welichs rumbs dadurch mag erjagt werden dann in weiter herschung und gebietung. in behendigkeit des leybs, in rennen, stechen, jagen, darumb auch Alexander magnus, der von Aristotile in natúrlichen kúnsten underwiesen was, da er vernahme, das Aristotiles sin meister liess die búcher und kúnst, die er von ime gehort und gelert hat, ussgon und menglich geoffent werden, wiewol er uff die zitt ganz Asiam inhett und mit hereskraft hoch uff den konig Dariumb drang, schreib er doch verwisslich Aristotili, das er nit recht gethon het, indem das er die búcher, die er von im gelert hat, hett lassen uuder den gemeynen mann kómen, dan (schreib Alexander) womit mogen wir nun ander menschen ubertreffen, so die diug, die wir von dir gelert haben, so ganz uuder yedermann gemeyn werden? Wir wolten vil lieber ander menschen mit kunst dan mit richtum und grossen gezúgk ubertreffen und uberwinden. Desglich konig Ruprecht von Sicilien, da er hort von Francisco Petrarcha (sic), das der konig von Franckenreich sinen sone, den delphin, nit zuge zu der lere, schwur er hoch, das ime lere und kunst vil sússer und lieber wern dan sein konigreich, und wau er dero eins entberen must, das er leichtmúttiglicher wolt der koniglichen krou dan der búcher mangeln. Darumb, strenger her, thún ir weysslich in inbrunstiger lieb der edeln kúnst, damit ir abschewung der laster die hulde gotes uwer eygen erkantnus erfahrung frembder geschicht undóttlichkeit úwers namens erbere ergetzlikeyt uwers lebens und erleuchtung uwers stams seliglichen erholen, wol mir uwer strengkeyt verzeyhen grobe unzüchtige, ungeschickte usslegung etlicher wort, als huren und hurerig und desglichen, dan ich von dem latin nit hab wollen wyehen umb merer kreftiger nachtrúck zu inbildung und herzigung der verachtung und verwerfung diser grossen laster mit den oder mit iren einem, zu dem mynsten besorg ich leyder der merteyl geistlich und weltlich, edel und unedel beladen und behengt sig zu verschuldigung gotlichs zorns und stroff durch den grawsamlichen turken vorabe umb unser uneinigkeyt und gebrúst brúderlicher lieb. Got wol cristlich besonder dutschen fursten erlichten zu einhelligkeit und widerstant diser laster und der unglaubigen. U. g. woll dise ungezirt und ungeschmuckt usslegung, dann ich hofflichs und verbliempten dutschens ungeubt bin, gutwilliglich annemen.

Datum Heidelberg, Lucie virginis anno domini im dusesten vierhundersten¹⁾.

¹⁾ Offenbar fehlt hier noch die mindere Zahl. In der Handschrift (Cod. Pal. German. ur. 469 fol. 98 in Heidelberg) steht noch das Argument zu der Übersetzung des Philippus Beroaldus, aber die Übersetzung selbst fehlt. Der genaue Titel der lateinischen Ausgabe des Beroaldus bei Schmidt Histoire littér. II 322. nr. 16.